

Arbeit des Bildungsbüros in Corona-Zeiten

„Man kann immer eine neue Tür öffnen“

(pm/red). Die Corona-Krise macht auch die soziale Bildungsarbeit nicht gerade leichter. Aber digitale Experimentierfreude und offene Menschen helfen dabei, dass es sich in Coronazeiten Gruppenangebote und Gesprächskreise geben kann – wie im Kommunalen Bildungsbüro in Weinheim und Integration Central Weinheim e.V.

Eines der Projekte der Weinheimer Bildungskette, in denen Inklusion von Familien durch frühe Bildung, Sprachförderung sowie Aus- und Weiterbildung unterstützt wird, ist das Projekt TEMA. Darin gibt es verschiedene Einzel- und Gruppenangebote für Personen mit Migrationshintergrund. Ziel des Projekts ist es, so Fachstellenleiterin Agathe Huller-Haastert, „ein positives Klima für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu schaffen“. Die intensiven Einzelberatungsangebote richten sich an (junge) Erwachsene, die dabei unterstützt werden, ihre Bildung in die eigenen Hände zu nehmen und Eltern, die gestärkt werden, ihre Kinder in Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung aktiv zu begleiten. Wie Haastert beschreibt, reichen die Gruppenangebote von nieder-schweligen Sprachcafés über interkulturelle Gesprächskreise bis hin zu themenspezifischen Informations- und Beratungsabenden.

Interkultureller Gesprächskreis

Im Interkulturellen Gesprächskreis etwa treffen sich regelmäßig Frauen und Männer mit Migrationshintergrund und grundlegenden Sprachkenntnissen, um sich unter Anleitung zu Alltag und Beruf in Deutschland auszutauschen und ganz nebenbei noch die deutsche Sprache zu üben. In der Corona-Krise haben die Gruppenleiterinnen Felicitas Vajna und Ahlam Ibrahim den Austausch in den digitalen Raum verlegt, wo die Gruppe sich zwei Mal pro Woche per Videokonferenz trifft. Die Themen orientieren sich am Alltag der Teilnehmer*innen. Dabei dürfen alle Fragen gestellt wer-



Das Bildungsbüro bietet online weiter Hilfestellungen an - teils als Gruppenangebot.

Foto: Stadt

den. Diese Offenheit in der Gruppe merkt man den Frauen an – sie sprechen auch von Freundschaften. Und die werden dringend gebraucht, gerade in Corona-Zeiten: „Viele sind isoliert und haben nur Kontakte zur eigenen Familie. Da braucht es auch den Austausch mit anderen, nicht nur zum Deutschüben“, so Ahlam Ibrahim. Die Erfahrungen im Lockdown haben ihr auch gezeigt: „Es gibt immer einen Weg, man kann immer eine neue Tür öffnen.“

Im Bildungsbüro weiß man aus Erfahrung: Wer mit den Deutschkenntnissen noch ganz am Anfang steht, ist bei der Beratung in Gruppen richtig – mittlerweile auch digital. Dort erhalten Neuankömmlinge in Weinheim erste Informationen, etwa über die Jobsuche in Deutschland oder Beratungsangebote vor Ort. Für neu Zugewanderte seien diese Fragen schon herausfordernd genug, die Sprache kommt noch als weitere Hürde dazu. Deshalb findet die Beratung in Gruppen in der Muttersprache statt. Auf die Gruppenberatung können für die Teilnehmer – je nach Bedarf – weitere Angebote folgen wie die Weitervermittlung in die Einzelberatung oder zu anderen Anlaufstellen. „Da ist es ganz wichtig, das breite Netzwerk an Akteuren in Weinheim zu kennen“, betont auch die Sprach- und Kulturmittlerin Aseniya Capiello, die die digitale Beratung in Gruppen auf Bulgarisch anbietet. Die Hemmschwelle wird bewusst niedrig gehalten – so kann die Kamera erst einmal ausgeschaltet bleiben. Die Corona-Krise habe Zielgruppen des Angebots besonders getroffen, berichtet Capiello. Gerade jene Migranten, die neu in Deutschland sind, finden sich häufig erst einmal in prekären Beschäftigungsverhältnissen wieder. „Die haben dann in der Krise als Erste ihren Job verloren oder wurden auf Kurzarbeit gesetzt.“ Hier müsse dringend der Wiedereinstieg in den Job begleitet werden. Capiello und ihre Kolleginnen unterstützen dabei, indem sie etwa schon jetzt in Sprachkurse vermitteln.

Wenn Familien mit Migrationsgeschichte dagegen mit der Frage konfrontiert werden, wie es für ihre jugendlichen Kinder in Sachen Berufswahl nach der 8., 9. oder 10. Klasse weitergehen soll, können sie auf das Angebot der „Elterninfocafés“ zurückgreifen. Elternberaterin Halise Yüksel und ihre Kollegin Güller Yildiz organisieren diese an der Dietrich-Bonhoefer-Werkrealschule und an der Friedrich-Realschule. Während der Corona-Zeit konnten unter strengen Hygieneregeln weiterhin kleinere Treffen in Präsenz durchgeführt werden – was von

Elterninfocafé

den Eltern dankbar angenommen wird.

den Eltern dankbar angenommen wird.

Digital und Präsenz zusammendenken

Dass das persönliche Miteinander unersetzbar ist, egal ob im Interkulturellen Gesprächskreis, in der Beratung in Gruppen oder beim informellen Austausch, da sind sich die Mitarbeiter und Teilnehmer einig. Das findet auch die GAL-Fraktionsvorsitzende Elisabeth Kramer, die für das Bildungsbüro, unterstützt durch Nebal Alsalkini, ehrenamtlich ein Sprachcafé für Frauen leitet. Sie betont gleichzeitig: „Aber auch gemeinsam Texte am Bildschirm lesen und verstehen, das hilft schon ungemein. Und es ergeben sich genauso Anregungen, wie auch allein mit einem Gerät gelernt werden kann, zumal es viele gute Online-Angebote gibt.“

Erfahrungen mit Chancen und Hürden der digitalen Formate werden in allen Angeboten des Bildungsbüros aufmerksam gesammelt. Denn in der Beratungs- und Bildungsarbeit wird es nach der Pandemie genau darauf ankommen, unterstreicht auch Sabine Michael, die Leiterin des Bildungsbüro/Integration Central: „Die Herausforderung ist, digitale und persönliche Formate an den richtigen Stellen zusammendenken, weil sie sich sinnvoll ergänzen können. Ein ‚Entweder oder‘ würde neu entdeckte Potenziale des Digitalen verschenken.“